

Jahreswechsel 2013/14

Psalm 73,28

Von Pfarrer Martin Wilde (Nerchau).

<i>Eingangslied:</i>	Nun lasst uns gehn und treten... (LKG 116,1-5)
<i>Brieflesung:</i>	Galater 3,23-29
<i>Gebet:</i>	Herr Gott, himmlischer Vater, du hast uns deinen lieben Sohn zum Heiland der Welt gegeben. Hilf uns, dass wir das neue Jahr im Namen Jesu beginnen und in all unserem Tun dich als unseren Vater preisen. Durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!
<i>Graduallied:</i>	Jesu, nun sei gepreiset... (LKG 113)
<i>Evangelium:</i>	Lukas 2,21
<i>v. der Predigt:</i>	Jesus soll die Losung sein... (LKG 117)

Psalm 73,28

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte.

Jahreswechsel – Liebe Gemeinde, wir gehen vom alten in ein neues Jahr. – Wie gehen wir? Mit Freuden, oder eher mit Wehmut, dass schon wieder ein Jahr vorüber ist. Gehst du mit Sorgen, weil du im alten Jahr auch viele schlechte Erfahrungen sammeln musstest. Was soll dann erst im Neuen werden?! Oder gehst du mit der Hoffnung, dass alles besser wird. Oder stehst du dem Jahreswechsel eher gleichgültig gegenüber. Sagst dir unter allem Stress in dem du stehst: Ich hab gar keine Zeit darüber nachzudenken. Und ob nun altes oder neues Jahr – es bleibt doch sowieso alles das Gleiche und geht so weiter.

Dazu wie wir vom Alten ins Neue Jahr gehen, gibt uns die Jahreslosung für 2014 einen grundlegenden Anstoß. Und wir können zu diesem Zeitpunkt so zusammenfassen:

Geht mit Freuden vom alten in ein neues Jahr

Diese Freude ist eine...

... Gott-nahe-Freude

... Aber-Freude

Geht mit Freuden vom alten in ein neues Jahr

Diese Freude ist eine Gott-nahe-Freude

Gott nahe zu sein, ist mein Glück. So wird unsere Losung landläufig übersetzt. Liebe Gemeinde, ich darf euch heute im Gottesdienst nahe sein, weil ihr zu mir gekommen seid. Wärt ihr nicht gekommen, wäre diese Nähe gar nicht möglich. So kann man es vergleichen, wenn es darum geht, Gott nahe zu sein. Das ist nur möglich, weil er zuerst zu dir kommt. Und wie nahe dir Gott gekommen ist, hörst du in der Weihnachtszeit, in der wir uns ja noch befinden.

Gott wird ein Mensch, einer von uns. Er der ewige heilige Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat, ist sich nicht zu schade, uns Sündern so nahe zu kommen. Jesus ging ans Kreuz. Dort rief er, beladen mit all unseren Sünden: *Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen!* Weil Gott ihm fern war, ist Gott uns nun nahe. Alles was uns trennt von Gott, ja, die Schuld der ganzen Welt hat er weggenommen. So kann auch der Apostel Paulus sagen: *Keinem von uns ist Gott fern.*

Dieses Gott-nahe-sein geht zuerst von Gott aus. Und der ewige Allgegenwärtige Gott ist uns nahe. Aber nun sagt in der Jahreslosung nicht Gott: Ich bin euch nahe. Sondern der Psalmsänger Asaf beginnt mit einem betonten Ich, so jedenfalls im hebräischen Grundtext. Es geht darum, dass der Gläubige Gott nahe ist. Oder wie Luther treffend übersetzt: *Dass ich mich zu Gott halte.*

Es ist schwierig, sich zu etwas zu halten, was ich nicht mit meinen Sinnen wahrnehmen kann, geschweige denn, wovon ich gar nicht weiß, was es eigentlich ist. Doch Gott ist mir nahe gekommen in seinem Wort, durch die Offenbarung der Bibel. Ohne die wüsste ich doch gar nichts davon, wie nahe mir der Herr ist. Doch durch die Schrift sagt Gott mir klar: <Ich bin dir nahe mit all meiner Liebe und Güte. Nichts kann dich scheiden von mir und meiner Liebe.> Was für eine Freude, dass sich Gott so offenbart und nicht anders – etwa als schrecklicher, furchtbarer Gott! Ich halte mich zu Gott, wenn ich auf seine Worte vertraue, mich darauf verlasse. Ich halte mich an seinem Wort, an seinen Zusagen fest und halte damit an Gott (fest). Und gelange so zu großer Freude: Was für einen wunderbaren Gott habe ich doch!

In der Psalmengruppe in dem unser Psalm mit der Jahreslosung steht, geht es um den Tempel Gottes. Dort wurde früher das Wort des Herrn verkündigt und dort traf sich die Gemeinde und brachte dem Herrn Opfer. Heute trifft sich die Gemeinde im Auftrag Christi um Wort und Sakrament in den Gottesdiensten. Und wenn sie das tut, dann hält sie sich damit zu Gott. Und wenn du mit dabei bist, hältst du dich auch zu Gott. Christen sprechen sich im Auftrag des Herrn gegenseitig Gnade und Vergebung zu durch die Frohe Botschaft. Hältst du dich im Vertrauen dazu, wirst du auch zu dieser Freude gelangen, von der Asaf spricht.

Jakobus schreibt im Neuen Testament: *Naht euch zu Gott, so naht er sich zu euch.* In seinem Brief geht es darum, dass der Mensch Buße tut. Du nahst dich Gott, wenn du umkehrst, wenn du ihm deine Sünde bekennt und ihn im Vertrauen auf seine Gnade um Vergebung bittest. So wie sich der verlorene Sohn dem Vaterhaus nahte. Und dass du dich dann eben aus Freude an der Gnade des Herrn auch nach Kräften mühest, die Wege in die Gottesferne zu meiden. Dieses in Buße sich dem Herrn nahen, macht Gott durch seine Nähe möglich. Ich könnte und wollte mich sonst gar nicht zu einem Gott nahen, wenn ich nur Strafe und Verdammnis von ihm zu erwarten hätte. Aber weil er mir in Christus so nahe gekommen ist, darf ich mich zu ihm halten und an seiner Gnade festhalten: Alle Schuld ist vergeben. Auch alle Schuld die ich im vergangenen Jahr auf mich geladen habe. Was für eine Erleichterung. Was für Freude.

Was dieses zu Gott-halten bedeutet, führt der Psalmist im Fortlauf des Verses aus: **Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte / und meine Zuversicht setze auf Gott, den**

HERRN. Es geht Asaf darum, dass Gott seine Zuversicht und Zuflucht ist. Hält er sich an Gott, dann weiß er sich ganz geborgen bei ihm. Im Bilde gesprochen und auf das neue Jahr bezogen: Du darfst dich bei all deiner Not und allen Problemen, die du aus dem alten ins neue Jahr nimmst oder die du auch im neuen Jahr erwartest auf deinen Gott stützen. Er ist dir nicht fern! Er ist dir nahe! An jedem Tag. Du darfst mit dem starken, allmächtigen Gott an deiner Seite ins neue Jahr gehen. Er tut in seiner großen Liebe nichts lieber als dir zu helfen. Was für eine Freude!

Der Apostel Paulus redet auch von der Nähe Gottes und der Freude, wenn er sagt (Phil 4,4f): *Freut euch in dem Herrn allewege und abermals sage ich freut euch... Der Herr ist nahe*. Und dann setzt er fort, alle Sorgen mit Bitte, im Gebet und mit Flehen und Dank, Gott anzubefehlen. So hältst du dich zu Gott, so darfst du dich an Gott festhalten, wenn du auf seine Verheißung hin dich ihm im Gebet nahst. Du darfst ihm dein Herz ausschütten. Was für eine Erleichterung und Freude. Doch es geht nicht nur ums Herz ausschütten. Du darfst Gott bitten. Und darfst dabei wissen: Der allmächtige Gott und ich - wir sind uns so nahe. Wir beide haben durch Jesus so ein gutes Verhältnis. Der Herr wird auch auf meine Bitten eingehen und sich dadurch bewegen lassen. Was für eine Freude!

Geht mit solcher Freuden vom alten in ein neues Jahr

Diese Freude ist eine...

... Gott-nahe-Freude

... Aber-Freude

Aber *das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte*. Zum ersten Wort unserer Jahreslosung gehört eigentlich ein ABER. ***Aber das ist meine Freude*.**

Der Psalmist sieht Menschen, die sich nicht zu Gott halten. Doch es geht ihnen gut. Ja, gerade sie leben in Wohlstand und Freuden. Soweit er es mit seinen Augen wahrnehmen kann, geht es ihnen sogar besser, als ihm und den Gläubigen. Ja, diese sind sogar täglich geplagt. Zweifel steigen in ihm auf. Doch dann verändert sich plötzlich etwas in ihm. Diese Veränderung geschieht, als er an den Ort kommt, wo Gott ihm ganz nahe ist und durch sein Wort zu ihm spricht (Ps 73,17): *Bis ich ging ins Heiligtum Gottes und merkte auf ihr Ende*. Dadurch, dass der Psalmist Asaf sich zu Gott hält, wird seine Blickrichtung geändert. Er schaut nicht mehr nur auf das Hier und Jetzt. Er schaut darauf, dass es noch viel mehr gibt. Das Heil Gottes besteht in seiner ewigen Erlösung. Das eigentliche Leben beginnt doch erst nach diesem Leben. Was für eine Freude wird dann sein!

Von diesem Standpunkt aus kann der Psalmist kurz vor dem Vers, der unsere Jahreslosung geworden ist, sagen: *Dennoch bleibe ich stets an dir; ... du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil. Aber/ dennoch – auch wenn alles Sichtbare dagegen spricht, mir Leib und Seele verschmachtet – ich bleibe an dir. Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an*. Du wirst meine Not beenden. Du wirst mir aus irdischer

Not helfen können. Du wirst mich an meinem Ende – und wie schnell ich dem entgegeneile merke ich daran, dass schon wieder Jahreswechsel ist - in dein ewiges Ehrenreich aufnehmen. Was für eine Freude!

Denken wir an Lazarus, der im Blick auf den Reichen Mann das erleben musste, was auch der Psalmist unter großen Zweifeln beschreibt: Lazarus hält sich zu Gott – sein Name bedeutet: der Herr ist mein Erbarmer. Doch er hat kaum zu Essen und leidet an seiner Armut, Krankheit und Einsamkeit. Der Reiche lebte dagegen in Saus und Braus, obwohl er sich nicht um Gott und sein Wort scherte. So ging es vielleicht einige Jahre, die schnell wechselten und endeten. Aber dann begann die Zeit, die keine Zeit ist und nie endet – die Ewigkeit. Der Reiche Mann fährt zur Hölle, weil er sich nicht zu Gott und seinem Wort hielt, sondern stattdessen nur zu seinem Reichtum und zu seinen Feiern. Lazarus, aber wurde in die Abrahams Schoß getragen – war Gott so nahe, wie nie zuvor – für eine ganze Ewigkeit. Was für eine Freude!

Wer sich zum Herrn hält, für den ist irdischer Wohlstand und Wohlergehen nicht das größte Glück und die eigentliche Freude. Auch wo andere sagen: „Mensch hat der ein Glück. So ein Glückspilz.“ Ja, sogar wenn vielleicht andere von ihm sagen: „so ein Pechvogel“. So darf doch der sagen, der sich zum Herrn hält: Aber das ist MEINE Freude. Andere mögen sich über anderes freuen, als ihre einzige Freude, andere mögen in mir vielleicht einen Pechvogel sehen. Das mag ihre Sicht von Glück und Pech und Freude sein. ABER das ist MEINE Freude, dass ich mich zu Gott halte.

Das können wir von Asaf lernen, auch wenn wir vom alten in ein neues Jahr gehen. Dass wir unseren Blick nicht nur auf das Irdische richten. Und wie schnell geht es, dass wir uns nur beeinflussen lassen, von dem, was wir momentan vor Augen haben, fühlen und empfinden. Sondern, dass wir uns durch die Nähe Gottes den Blick weiten lassen für seine Nähe und ewigen Plan.

Und so mit Freuden vom alten in ein neues Jahr gehen wissend diese Freude ist eine Gott-nahe-Freude und eine Aber-Freude. Amen

<i>Predigtlied:</i>	In dir ist Freude, in allem Leide (LKG 338)
<i>Schlusslied:</i>	Nun lasst uns gehn und treten... (LKG 116,14-15)
<i>Wochenspruch:</i>	„Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ (Koloser 3,17)